

Langfristig stabile Wertentwicklung

P&S Renditefonds. Von Markus Kaminski

Der Fondsberater

„Performance und Sicherheit“ lauten die beiden Maßstäbe der P&S Vermögensberatungs AG. Ursprünglich von privaten Investoren für die Verwaltung ihres eigenen Vermögens gegründet, bietet das Unternehmen seit seiner Zulassung als Finanzportfolioverwalter durch das Bundesaufsichtsamt die von den Gründungsaktionären und vom Vorstand für das eigene Vermögen genutzten Strategien einem erweiterten Personenkreis an. Eine langfristig stabile Wertentwicklung des eingesetzten Kapitals, bei der Kapitalerhalt im Vordergrund steht, ist die übergeordnete Zielsetzung des Unternehmens. Die P&S Vermögensberatungs AG sieht sich ausschließlich dem Anlageerfolg ihrer Auftraggeber verpflichtet. Aus diesem Grunde praktiziert das Unternehmen den „Best-Advice-Ansatz“ und achtet bei allen Produkten und Anlagemöglichkeiten sorgfältig auf Qualität.

Der P&S Renditefonds

Eine aktive Verwaltung – ohne Benchmarking und ohne Vorwegbindung der Allokation nach Investitionsregion oder

Investitionssektor – kennzeichnet den P&S Renditefonds, den Vorstand Matthias Bohn Mitte 2010 übernahm und der sich seitdem erfolgreich entwickelt. Die Aktienquote des P&S Renditefonds kann zwischen 0% und 100% liegen, wobei Bohn die Höhe der Aktienquote abhängig von drei fest definierten Sicherheitsfaktoren – der Notenbankpolitik, der durchschnittlichen Unternehmensbewertung am Aktienmarkt und einer Trendbestimmung der Kursbewegungen als Indikator für die vorherrschende Marktpsychologie – festlegt. Die übrigen Anteile bestehen aus festverzinslichen Wertpapieren und Liquidität. Bei der Aktientitelwahl achtet das Fondsmanagement auf die Firmenqualität und auf eine niedrige Bewertung – genau wie im Bond-Bereich, der hauptsächlich Unternehmensanleihen mit hoher Qualität aufweist.

Der Großteil des Fondskapitals wurde anfangs von den Gesellschaftern aufgebracht, was die Unabhängigkeit und den Unternehmergeist des Teams der P&S Vermögensberatungs AG belegt. Aktionäre und Management der Gesellschaft sind und bleiben mit hohen Anteilen ihres Privatvermögens im P&S Renditefonds engagiert. Je nach Einschätzung der Wirtschafts-

und Kapitalmarktlage sowie der weiteren Börsenaussichten werden die Verhältnisse der Investments zueinander flexibel gehalten und gegebenenfalls in alternative Vermögensgegenstände umgeschichtet. Langfristig soll die Rendite der globalen Aktienmärkte erreicht werden, ohne die entsprechenden Wertschwankungen erdulden zu müssen. Im Extremfall können daher 100% des Fondsvermögens in Bankguthaben verschoben werden, um das Kapital beispielsweise gegen „Kursrutsche“ zu schützen. Dabei wird durch die Einnahmengenerierung aus Dividenden, Zinsen und Optionsprämien nach und nach eine Unabhängigkeit von den Tageskursbewertungen am Aktien-/Rentenmarkt erreicht.

Das Fondsmanagement

Universal Investment ist eine Tochtergesellschaft der renommierten Privatbanken Berenberg Bank und Bankhaus Lampe und damit eine der wenigen neutralen Fondsgesellschaften in Deutschland. „Mit Universal haben wir im übertragenen Sinne die S-Klasse beim Aufsetzen von Investmentfondslösungen für Externe im Boot“, so Matthias Bohn.

P&S Renditefonds

ISIN: DE000AORKXE5

WKN: AOR KXE

Typ: flexibel

Auflage: November 2008

Volumen: 15,9 Mio. EUR

Kontakt:

P&S Vermögensberatungs AG

Matthias Bohn

Gravenreutherstraße 2

95445 Bayreuth

Tel.: 0921 16 27 18 7-0

Fax: 0921 16 27 18 7-20

E-Mail: matthias.bohn@ps-anlage.de

Web: www.ps-anlage.de



Matthias Bohn,
Fondsberater

„Stiftungen dürfen auch thesaurierend investieren“

DIE STIFTUNG sprach mit Matthias Bohn, Vorstand der P&S Vermögensberatungs AG, über thesaurierende Fonds und deren Eigenheiten sowie Stärken und Schwächen.

DIE STIFTUNG: Wenn man Google mit den Suchbegriffen „Stiftungsfonds thesaurierend“ befragt, erscheinen zwei wenig aussagekräftige Suchergebnisse. Ist Ihr Angebot der Exot in der Nische?

Matthias Bohn (lacht): Wir sind nicht gerade dabei, alles und jeden zu bekehren. Ja, das Investmentkonzept mag ungewöhnlich erscheinen, bietet aber gerade für Stiftungen einige Vorteile. Das wissen unsere Kunden auch zu schätzen – bei vielen Stiftungen müssen wir aber durchaus grundsätzliche Bedenken ausräumen.

DIE STIFTUNG: Die bestehen worin?

Bohn: Es gibt tatsächlich den weit verbreiteten Trugschluss, dass Stiftungen nur in ausschüttende Anlagen investieren dürfen. Das steht aber so in keinem Gesetz!

DIE STIFTUNG: Dann muss das Thema also satzungsseitig verankert sein?

Bohn: Wenn in den Anlagerichtlinien thesaurierende Anlagen ausdrücklich ausgeschlossen sind, dann ist dieser Weg versperrt. Nur wenige Stiftungen haben allerdings solch dezidierte Anlagerichtlinien in der Satzung verankert. Und wenn, regeln sie meist die Einnahmenseite, vernachlässigen aber erfahrungsgemäß die Sicherung des Vermögensstocks.

DIE STIFTUNG: Welche Rolle kann denn Ihr Angebot in der Anlagestrategie einer Stiftung einnehmen?

Bohn: Da gibt es gleich zwei Punkte. Zunächst einmal tragen wir dazu bei, Reserven aufzubauen. Die erleichtern dann den Stiftungen, real das Stiftungskapital zu erhalten. Auf der anderen Seite kann es in den vergangenen Jahren durch Aktieninvestments durchaus

Verluste gegeben haben. Hier kann ein thesaurierendes Produkt helfen, „Lücken“ beispielsweise in der Umschichtungsrücklage zu schließen.

DIE STIFTUNG: In Ihrem Modell scheint es die Möglichkeit eines Kursabsturzes nicht zu geben – Sie schichten im Fall der Fälle den Aktienanteil vollständig in absolut sichere Anlageformen um...

Bohn: Nicht ganz so schnell. Das Auskehren eines Aktiendepots dauert schon seine Zeit – das geht nicht von heute auf morgen. Es ist übrigens auch nicht ganz billig.

Zunächst einmal würden wir die Aktienanteile über Futures absichern und neutral stellen.

DIE STIFTUNG: Stichwort „neutral“ – Sie wurden schon mit der Einschätzung zitiert, dass eine Aktienquote von immerhin 40% „neutral“ sei.

Bohn: Das kommt darauf an. Ich habe ein Risikobewertungssystem entwickelt, das die Aktienquote an klar definierten Sicherheitsfaktoren ausrichtet: Das

3-2-1-Modell. Sind drei Kriterien gegeben, kann ein Aktienanteil von 75% durchaus „neutral“ sein, bei zwei Kriterien kommen wir auf die zitierten 40%, und bei nur einem Kriterium gehen wir gegen Null! In dem von Ihnen skizzierten Szenario des „Kursabsturzes“ würden wir taktisch von dieser neutralen Quote dann nach unten abweichen.

DIE STIFTUNG: Wen haben Sie damit schon überzeugt? Können Sie darauf setzen, dass sich Ihr Angebot herumspricht?

Bohn: Automatisch geht in diesem Bereich gar nichts. Mit unseren Investoren bin ich persönlich bekannt. Diese Menschen fragen mich, was gerade am Markt passiert, wie wir aufgestellt sind und wie unsere Denke ist. Das hat in Krisenzeiten dazu geführt, dass niemand Anteile veräußert hat!

DIE STIFTUNG: Herr Bohn, vielen Dank für den Einblick in thesaurierende Stiftungsfonds.

Das Interview führte Markus Kaminski.



In stürmischen Zeiten können Stiftungen mit thesaurierenden Fonds gut navigieren und ihr Geld in den sicheren Hafen bringen.